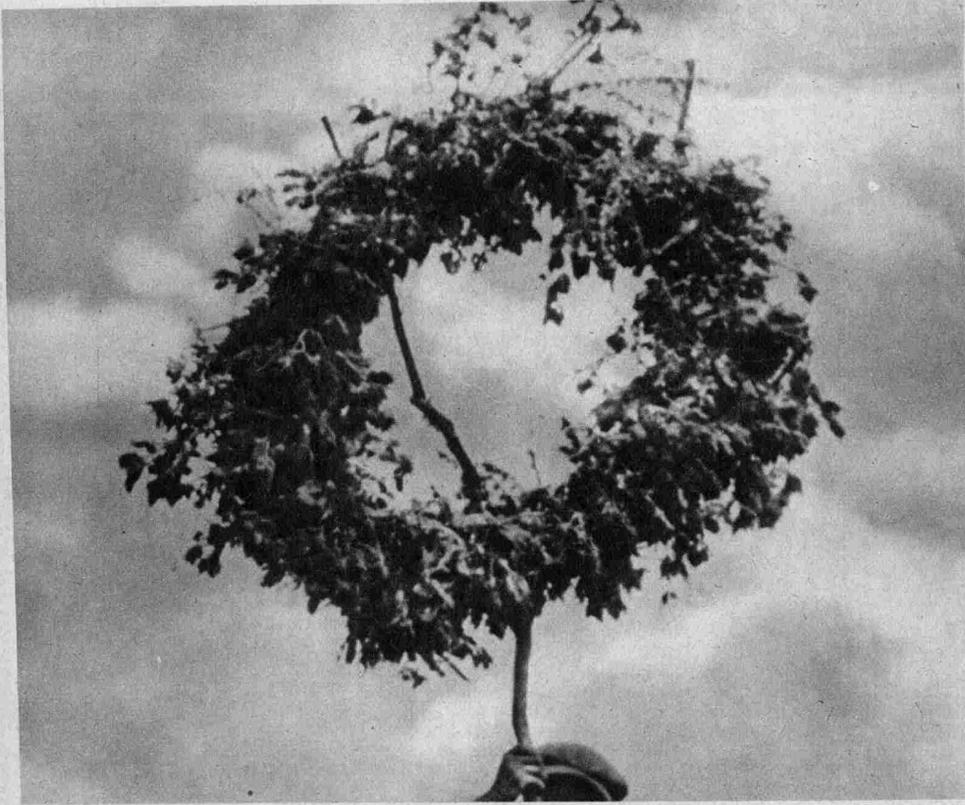


DER MAIKRANZ



Dieser Tage ziehen sie wieder frühmorgens hinaus in den Wald den Frühling suchen. Den richtigen siegreichen Frühling. Junges zartgrünes Buchenlaub muss man zum Kranze winden können, sonst ist er noch nicht da, der richtige Frühling, den man sucht. Und der Waldmeister muss duften und der Mai muss schon in allen Herzen sitzen und aus fröhlichen Gesichtern leuchten. Dann ist es eine rechte Lust, den Maikranz zu winden.

Man bringt ihn mit Kling und Klang in die Dörfer und Städte; er schwebt über den Häuptern an seiner Gabelstange, mitten im weissblauen Maihimmel, das Symbol immer jungen Menschheitsglaubens an Werden und Erfüllung.

Das Neugeborene

Man war ja von Paul Balke allerlei komische Dinge gewohnt, und als er vor mehr als einem Jahre seine Stadtwohnung aufgab, um sich dem Landleben zu widmen, war man nicht erstaunt. Balkes eigene Frau, die glutäugige Elisabeth, war sogar begeistert von der Idee, und Balke baute sich vor den Toren der Stadt eine feste Laube, die alles enthielt, was dem Menschen jene Bequemlichkeit sichert, die auch das Landleben zu einer Annehmlichkeit werden läßt.

In wenigen Monaten hatte er sich ganz umgestellt, und man hörte eini-
Zeit nichts von ihm, bis Max an einem schönen Frühlingstage eine Karte von ihm bekam:

«Du bist zur Geburt eines Sprößlings herzlich eingeladen. Wenn Du am Montag bei uns erscheinst, wirst Du das ganz besondere Glück haben, mit wenigen Fremden den Eintritt eines Lebewesens in die schöne Welt zu beobachten. Dein Balke.»

Ja, diese Einladung war nun reichlich sonderbar und Max überlegte, ob er Blumen mitnehmen müsse.

Aber vielleicht war das Ganze nichts als ein Spaß und dann war er mit seinen Blumen vielleicht das Opfer, über das man sich amüsierte.

So beschloß denn Max, so hinauszufahren und die Dinge auf sich zukommen zu lassen.

Es war ein wunderbarer Apriltag. Diese Witterung bewirkte, daß Max ganz melancholisch wurde.

Als er bei Paul Balke eintraf, fragte er, wie es denn Elisabeth ginge.

«Na,» sagte Paul, «die freut sich mächtig und kann die Zeit nicht erwarten. Ich glaube, am frühen Nachmittag wird es soweit sein.»

Max fühlte, daß er etwas Sachliches sagen mußte.

«Habt ihr eine Hebamme?»

Paul sah ihn an.

«Was meinst Du?»

«Ob ihr eine Hebamme habt?»

Nun verstand Balke. Aber er verzog keine Miene.

«Nein,» sagte er, «eine Hebamme ist nicht notwendig, wir machen alles allein.»

Max staunte. Und dann kamen die anderen Eingeladenen.

Man trank zuerst in der Laube Kaffee. Frau Elisabeth freilich fehlte, und als einer nach ihr fragte, sagte Paul, sie hätte mit den Vorbereitungen zu tun.

Plötzlich aber erschien sie und war ganz aufgeregt.

«Es ist soweit,» rief sie und eilte wieder fort. Paul Balke forderte seine Gäste auf, sich ihm eilig anzuschließen. Alle folgten ihm auf dem Fuße.

Dann standen sie alle im Garten vor einem kleinen Beet. Ein winziges Stücklein Erde war abgegrenzt, und ein finger-nagelgroßes Grün hatte sich eben aus der Erde geschoben.

«Liebe Freunde,» sprach Paul Balke, «ihr habt die Freude gehabt, dieses Spiel der Natur mit anzusehen. Ihr habt gesehen, wie ein Maiglöckchen geboren wird. Und ich bin glücklich, daß meine gärtnerischen Bemühungen von diesem Erfolge gekrönt waren. Nun aber wollen wir dieses Ereignis gebührend feiern.»

Vorsorglich hatte Paul Balke alles vorbereitet. Es gab belegte Brötchen und Obstwein.

Bei der Rückkehr in der Bahn aber fragte Richard Max:

«Meinst Du, daß der Juwelier, das hier zurücknimmt?»

«Was denn?»

Richard zeigte ein Kettchen aus Silber mit einem Emailleschild, worauf stand:

«Dem Neugeborenen.»

Hans Olbers.